



Nr. 10.

Leipzig, 15. Mai 1891.

VI. Jahrgang.

Eigentum des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, Organ des Gartenbauverbandes für das Königreich Sachsen, sowie vieler gärtnerischer Lokalvereinigungen, herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner des In- und Auslandes.

Das „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau etc.“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Abonnementspreis für Nichtverbandsmitglieder pro Jahrgang 7 Mk. 50 Pf.; für Verbandsmitglieder kostenlos.

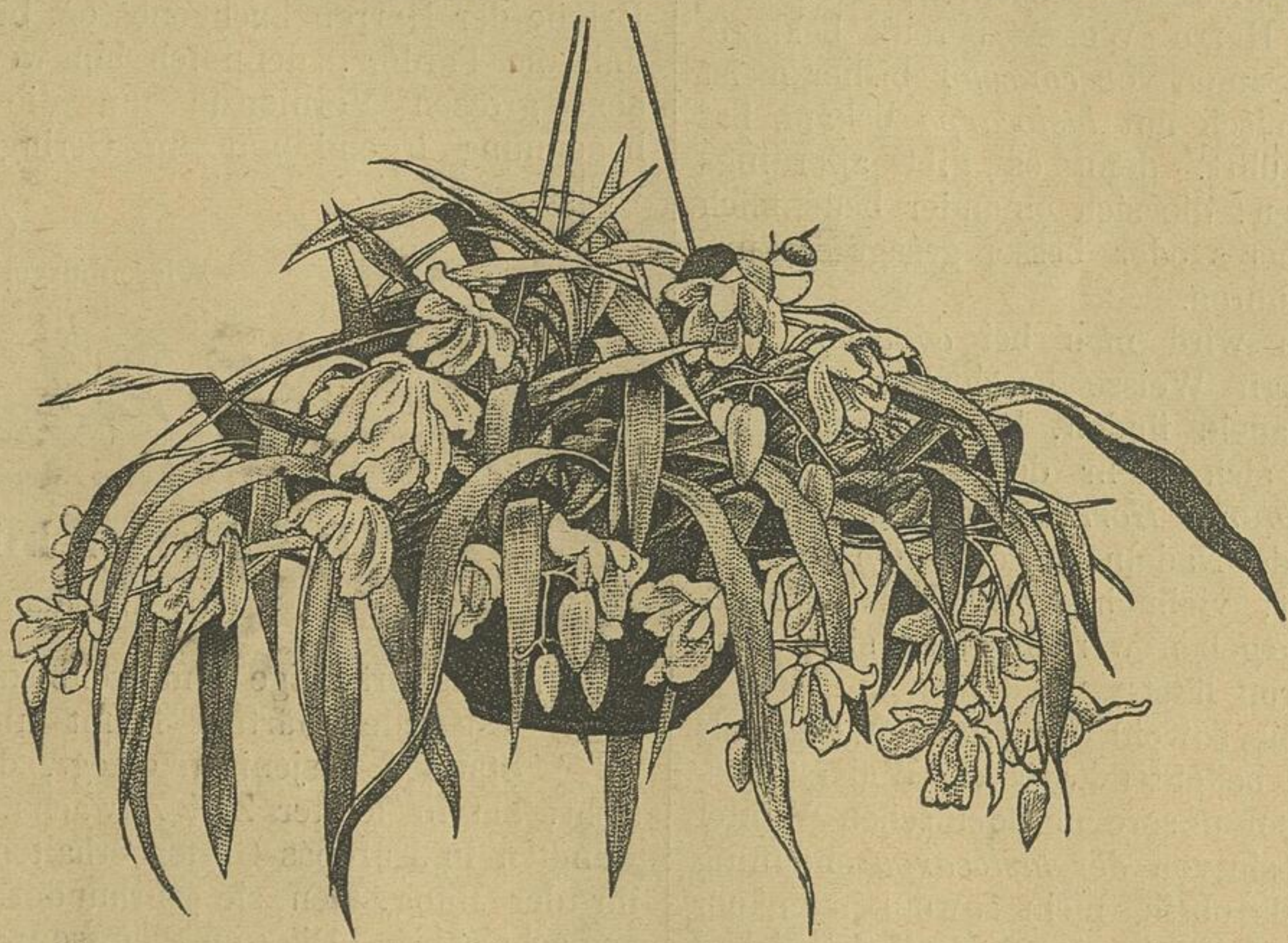
Redaktion: Otto Mohrmann, Leipzig-Lindenau, Geschäftsführer des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands. Verlag: Expedition des Handelsblattes etc.

### Coelogyne cristata (Lindl.).

(Mit Abbildung.)

Es gibt wohl kaum eine andere Orchidee, die bez. der Kultur anspruchsloser ist als *Coelogyne cristata*. Sie gehört zu den Epiphyten, verlangt aber doch etwas mehr humose Nahrung wie die meisten andern dieser Klasse. Ich pflanze sie meist in flache, durchbrochene Schalen und nehme als Erdmischung 1 Teil Sphagnum (Sumpfmoss), 1 Teil Torf und 1 Teil gleichmässige Mischung von Topfscherben, Holzkohlen und grober Holzerde. Die Pflanzen werden möglichst fest und etwas erhöht über den Schalenrand gesetzt. Dort, wo die Pflanze den Boden nicht vollständig deckt, wird frisches Sumpfmoss aufgelegt. Es ist mir immer ein sicheres Zeichen, wenn das Sumpfmoss weiter wächst: dann war das Giesswasser kalkfrei und auch den Orchideen zuträglich. Das Verpflanzen geschieht am besten bald nach der Blüte. Die Blütezeit ist sehr verschieden; in einem warmen Orchideenhaus schon im Dezember und bei kalter Ueberwinterung erst im Mai. Als ostindische Orchidee ist sie vielfach zu warm gehalten

worden, denn ihre eigentliche Heimat Nepal, besonders die höheren Lagen des Himalaja, wo diese Orchidee noch prächtig gedeiht, hat eigentlich kein Tropenklima mehr. Deshalb ist auch leicht begreiflich, dass eine kältere Ueberwinterung den Pflanzen viel zuträglicher ist. Ich halte dieselbe im temperierten Hause bei 5—8 Grad R. Im



Coelogyne cristata (Lindl.).

Nach der Natur photographiert in der Kunst- und Handelsgärtnerei von W. Ohmer, Gernsbach. Gezeichnet für das Handelsblatt für den deutschen Gartenbau.

Laufe des Winters werden sie nach Bedarf warm gestellt, so dass die ersten Pflanzen im Februar die letzten im April blühen. Nach der Blüte werden sie, wenn nötig, verpflanzt und bis zur Ausbildung der neuen Triebe im warmen Kasten feucht, schattig und geschlossen gehalten. Nachher giebt man wieder mehr Luft, auch einigemal schwache Dünggüsse. (Nur keinen Kunstdünger.) Wenn die Pflanzen genügend abgehärtet sind, stellt man sie in ein luftiges Haus bei leichtem Schatten. Jetzt kann man auch schwächer giessen. Im Winter, so lange die Pflanzen kalt stehen, wird sehr wenig gegossen; auch beim Antreiben darf man in der ersten Zeit nur mässig Wasser geben. Die ungemein zarten, duftigen Blüten halten an der Pflanze recht lange. Abgeschnitten welken sie ziemlich rasch, wenn man sie nicht ins Wasser stellen kann. Beim Versandt müssen sie sehr sorgfältig verpackt werden.

